

Die Zukunft des Zusammenlebens

Die Zwischenpräsentation der IBA_Wien 2022 lieferte im September und Oktober 2020 trotz erschwerter Bedingungen eine Fülle von Antworten auf die Frage: „Wie wohnen wir morgen?“

MAIK NOVOTNY



Eingang zum West während der Ausstellung im Areal des ehemaligen Sophienhospitals.

Es ist kein einfaches Jahr für Veranstaltungen, und auch die Internationale Bauausstellung IBA_Wien 2022 – Neues soziales Wohnen bleibt nicht von den Unwägbarkeiten der Covid-19-Pandemie verschont. Die für April geplante Zwischenpräsentation musste in den Herbst verschoben werden, und auch im Herbst musste sie auf die zahlreichen und schrittweisen Beschränkungen flexibel reagieren. Doch trotz erschwerter Bedingungen wurde sie mit viel Engagement erfolgreich über die Bühne gebracht.

Die Frage „Wie wohnen wir morgen?“, die als Überschrift und Leitthema der Ausstellung im WEST und ihres Begleitprogramms fungierte, erfuhr durch die unmittelbaren räumlichen Auswirkungen der Pandemie eine neue und zusätzliche Dringlichkeit. Antworten auf diese Frage wurden vor Ort bei Führungen und Diskussionen gesucht, vom Sonnwendviertel im 10. Bezirk bis zum Projekt Pocket Mannerhatten im 16. Bezirk.

Die in Kooperation mit dem Az W schon etablierte Veranstaltungsreihe „IBA meets Architects“ fügte dem Programm ein Highlight hinzu, das französische Duo Lacaton Vassal präsentierte seine radikalen Lösungen für leistbares Wohnen bei räumlicher Großzügigkeit, beispielhaft im

Projekt Grand Parc Bordeaux, der Renovierung und Erweiterung eines Wohnblocks aus den 70er Jahren ohne Verdrängung der Bewohner, das 2020 mit dem EU Mies Award ausgezeichnet wurde.

Kontinuität der Innovation

Wolfgang Förster, früherer Leiter der Wohnbauforschung und „Erfinder“ der IBA_Wien, öffnete das historische Fenster buchstäblich weit bei der Präsentation seines Buches „2000 Jahre Wohnen in Wien – eine Geschichte des gemeinschaftlichen Wohnens“. Darin wird das Wohnen vom keltischen Oppidum über das römische Vindobona, die Barock- und Industriestadt, das Rote Wien und die Nachkriegszeit bis zum Wohnquartier der Zukunft als Sozialgeschichte erzählt und illustriert, und so die Kontinuität der menschlichen Behausungen über die reine Gegenwart hinaus deutlich gemacht. Auch die IBA_Wien wird dadurch eingeordnet als eine logische Fortsetzung dieser Kontinuität der Innovation im Wohnbau, die in Wien im Laufe der Geschichte meist von öffentlicher Seite ausging. Der Paradigmenwechsel „less aesthetics, more ethics“ begünstigt laut Förster die Entwicklung zu einem Wohnbau, der integrativ, leistbar ist und als „Schule der Demokratie“ fungiert.

Ein weiterer Höhepunkt: Das IBA-Symposium am 23. und 24. September, bei dem auch die internationalen Partnerstädte der IBA geladen waren – situationsbedingt nur in digitaler Form. Am ersten Tag lag der Fokus auf der Quartiersentwicklung, ein zentrales Thema der IBA mit den Projekten Wolfganggasse, Quartier „Am Seebogen“, Berresgasse, Quartier An der Schanze, Quartiershäuser Sonnwendviertel und Per-Albin-Hansson-Siedlung.

Internationaler Vergleich

Der internationale Vergleich im Schnelldurchlauf erwies sich als spannendes Gegenwarts-Update. Manfred Kühne von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin stellte die Planungen für das „Haus der Statistik“ am Alexanderplatz vor, einem seit langem leerstehenden Bürokomplex aus DDR-Zeiten mitten im Stadtzentrum, für dessen Umnutzung sich eine breite und typisch Berlinerische gesellschaftlich-kulturelle Basis mit mehreren Initiativen und Aktivisten und hoher Akzeptanz und Glaubwürdigkeit gefunden hat, mit der die Stadtverwaltung kooperiert.

Eric Diversy stellte den Masterplan für die Neubebauung eines ehemaligen Industrieareals in Köln vor, München



Aktivität für Kinder: Das Angebot für das Lego-Workshop wurde mit Begeisterung angenommen.

war mit der Mitbauzentrale vertreten, der zentralen Anlaufstelle für gemeinschaftsorientierte Wohnprojekte wie Genossenschaften oder Baugruppen. Auch an kritischen Anmerkungen fehlte es nicht, etwa der Münchner Problematik eines fixen Anteils an Sozialwohnungen bei neuen Quartieren, der in einer „immergleichen Mixtur“ resultiert. In der Diskussion ergaben sich so zahlreiche Erkenntnisse aus den Vergleichen unter den Städten. „Wer ist der Kümmerer in der Quartiersentwicklung?“ war eine zentrale Frage, die der Wiener Urbanist Roland Krebs formulierte.

Weitere Schwerpunkte des Symposiums waren Leistbarkeit – ein schwer zu definierender Begriff, wie IBA-Koordinator Kurt Hofstetter gleich zu Beginn festhielt – und Klimagerechtigkeit. Letztere, so Ali Grehan aus der Partnerstadt Dublin, werde in Irland leider kaum diskutiert. Leistbarkeit wiederum sehr wohl, denn der Wohnbau in Dublin ist von ähnlichen Entwicklungen geprägt wie in den meisten Städten: Rapide steigendes Preisniveau, ein dynamischer freier Markt und ein kommunaler Wohnungsbestand mit überalterter und sanierungsbedürftiger Substanz. Dabei hat sich der Anteil individueller Eigentümer seit 2018 stark verringert, während sogenannten company owned tenancies, also der systematische Erwerb von Wohnungen durch Firmen und Konglomerate, um fast 45 Prozent angewachsen ist.

Langlebiger Häuser

Andreas Hofer, Kurator der IBA Stuttgart 2027, berichtete von den Plänen für die dortige Bauausstellung, die eine ganze Stadtregion umfasst, und Wien fünf Jahre später nachfolgen wird. Hier, so Hofer, werde praktisch täglich über Klima diskutiert, die CO₂-Neutralität auch verträglich mit den jeweiligen Partnerfirmen festgehalten. Die Architektur der Quartiere müsse auf diese Anforderungen an

Klimaresilienz reagieren: „Wir brauchen stärkere Märkte für langlebigere Häuser“.

Ein zweites Symposium gastierte am 8. Oktober 2020 im WEST: „Frauen bauen Stadt,“ kuratiert von Katja Schechtner und WohnenPlus-Autor Wojciech Czaja, richtete den Fokus auf die historische, gegenwärtige und zukünftige Rolle von Planerinnen und Architektinnen. Ein willkommener Impuls, freute sich Kurt Hofstetter, zumal auch der Wohnbau-sektor immer noch stark von männlichen Akteuren dominiert wird. „Das Geschlecht darf kein Ausschließungsgrund und keine Bremse sein,“ plädierte Karin Zauner-Lohmeyer, Gründerin der europäischen Bürgerinitiative Housing for All, in ihrer Rede. „Würden von Frauen geplante Städte anders aussehen? Ja, und das muss auch passieren.“

Hauptaspekt Quartiersentwicklung

In einem dritten Symposium wurde schließlich neuerlich in Kooperation mit dem Az W dem Hauptaspekt der IBA_Wien nachgegangen, der umfassenden und nachhaltigen Quartiersentwicklung. Dabei wurde in einer gelungenen Mischung aus anwesenden und online aus dem Ausland zugeschalteten Vortragenden Neuentwicklungen zum Thema Energie und Klima sowie Partizipation und neue Akteurskonstellationen diskutiert und jeweils mit aktuellen Entwicklungen in Wien gespiegelt. Auch der Abschluss war eine Novität: die Präsentation eines Beitrags aus der Filmreihe „Homo Urbanus“ der Videokünstlerin u. Filmemacherin Louise Lemoine, die per Video zugeschaltet war und sowohl vor als auch nach dem Film persönlich zur Verfügung gestanden ist, hat eine Stunde lang die coronabedingten Umstände völlig vergessen lassen.

So zeigte sich trotz der Ausnahmebedingungen: Die IBA_Wien 2022 ist und bleibt ein Ort für Debatten über die Zukunft des Wohnens und Zusammenle-



Auszeichnung:
Der IBA-Stempel kennzeichnet den Kandidatenstatus auf dem Weg zum IBA-Projekt.

bens. Sie sucht neue Antworten auf 2000 Jahre alte Fragen ebenso wie für aktuelle und kommende Aufgaben. Nach dem Abschluss der Zwischenpräsentation wird der Fokus auf der Qualitätssicherung der Kandidatenprojekte liegen. Die IBA_Wien biegt damit nun auf die Zielgerade in Richtung Präsentationsjahr 2022 ein.

Die IBA-Zwischenpräsentation in Zahlen

- 52 Ausstellungsführungen durch das IBA-Team (im WEST)
- 18 Veranstaltungen im WEST – Projektpräsentationen, Symposien, Buchpräsentationen (teilweise online gestreamt)
- 19 externe Veranstaltungen mit Partnern
- 22 Baustellenführungen und Grätzelspaziergänge, zusätzliche Fototermine
- Parallele Ausstellung wohnfonds_wien „25 Jahre Bauträgerwettbewerb“ mit Ergebnissen der Bauträgerwettbewerbe IBA-Waldrebgasse und Apollogasse
- Insgesamt mehr als 3.100 Besucher im WEST
- Mehr als 500 Teilnehmer bei den Baustellenführungen und Spaziergängen
- Mehr als 2.700 Veranstaltungsteilnehmer online
- Videobegleitete Ausstellungsführung, ab Mitte November ebenfalls auf der Website

Nachberichte zur Ausstellung, eine videobegleitete Ausstellungsführung sowie Foto- und Video-Downloads der zahlreichen Veranstaltungen stehen weiter auf der Website der IBA_Wien bereit:
www.iba-wien.at